

"Gott hat durch den Mund aller Propheten im Voraus verkündigt:
sein Christus werde leiden".

So hörten wir es aus der ersten Lesung. Und im Evangelium, der zweiten Lesung, hieß es: "Darauf öffnete er ihnen die Augen", denen, die immer noch nicht kapierten, "für das Verständnis der Schriften", wo es doch geschrieben steht: "Der Messias wird leiden". - Hat Gott das denn von Anfang an schon geplant? Wir müssen die Aussage nehmen, wie sie dasteht: Gott hat die Welt erschaffen, und so hat er sie erschaffen, "sein Messias muß leiden". - Schön manchem ist das ein Schlag vor die Stirn gewesen, so sehr, daß er es rundweg ablehnte, solch einen Gott anzuerkennen. Wir wollen nicht so reagieren; aber das Unerhörte spüren, das sollten wir auch. Wieso muß der Geliebte leiden? Wenn wir es nicht begreifen können mit dem kleinen Verstand, dem doch alles einsichtig zu sein hat, wenn wir es so nicht begreifen können, so laßt uns versuchen, es ahnend zu verstehen mit unserm großen Verstand, ihn haben wir doch auch. Die Liebe versteht's. Das ist der große Verstand. Was könnten wir denn ahnend verstehen? Dazu müssen wir hinschauen. Im Schauen faßt der große Verstand die Wahrheit.

Wie paßt das zu dem großen Schöpfer, der die Welt gemacht hat? Wie hat er denn dich gemacht? Wenn wir uns umsehen, dann ist leicht zu entdecken: der Mensch leidet am andern Menschen. Das ist das Leiden in vielen Variationen. Nun sag ich ein anderes Wort dafür: Der Mensch, der leidet, trägt am andern Menschen; und noch steiler: er trägt den andern Menschen - das ist das Leiden: Der Andere ist schwer für dich, macht es dir schwer. Aber es ist dein Anderer, ohne den du nicht ganz wärst. So hat Gott die Welt geschaffen, nicht so, daß jeder für sich wäre, und Gott jedes Ding für sich gemacht hätte, so nicht. Selbst die Naturwissenschaft weiß nun das Geheimnis der Schöpfung; sie sieht: die Dinge streben zueinander; die Teilchen gehören zusammen, nur so bilden sie ein Ganzes. Immer wieder sollen Teilchen sich finden zum Ganzen. Und auch du selbst, der du ein Ganzes scheinst, bist nur Teil eines größeren Ganzen. Da sind wir nun mitten drin.

Gott hat die Welt geschaffen, daß wir eins seien und den Frieden haben. Das Einssein ist nicht fertig, immer wieder muß Frieden werden, also einander nicht im Stiche lassen. Den, dem du helfen sollst, mußt du nicht lange suchen, er ist immer in deiner Reichweite. - Wir wissen alle, es ist nicht leicht, den Andern anzunehmen, so wie er dir serviert wird. Du hast ja keine Auslese zu treffen, sollst ja keinen abschreiben, also hast du nun mal den und den und die und die, ein Geschöpf Gottes, das grad dabei ist, durch dich in seinem Auftrag und nach seinem Willen neu geschaffen zu werden. Jetzt mag es wahr werden: Das ist schwer. Du magst vielleicht sogar fühlen: das kann ich nicht - und mit Recht. Der Mensch des kleinen Verstands kann sich kein gutes Ende ausrechnen. Aber es ist der Schöpfer selbst, der durch Menschen in seiner Schöpfung am Werk ist. Von Gott her erst vermögen sie zu empfangen heiligen Geist, so nur kann ihr Werk gelingen und Frucht bringen.

Also stell dich Ihm, und dann laß es geschehen im fröhlichen oder mühseligen Vorgang. Da wirst du inne werden, daß du mehr Kraft hast als die deines Verstandes. Da ist noch anderes mit am Werk. Es macht dich los von dir selbst und du spürst seine Kraft in dir. So wird neue Schöpfung, in der Koordination, im Zusammenkommen, im Friedensschaffen, Friedenstiften und zugleich wissen: Gott ist es, von dem alles kommt, er schafft und stiftet Frieden, aber mich braucht er dazu.

In diesem Zusammenhang steht fest, wer sich dazu einfindet, der wird leiden und der am meisten, der sich am tiefsten einläßt. Nun wird uns klar, wie sehr das auf den Messias zutrifft. Er hat sich am meisten eingesetzt, hat sich ganz eingelassen auf Gott und diese Gottesgeschöpfe alle. Da kann man sagen, wenn Der in seinen Beruf eingeht, dann wird er leiden das ganze Leid. Wenn wir dann Zeugen sind, ihn leiden sehen als liebenden Freund der Menschen, dann heißt es Achtung, jetzt keine falschen Urteile fällen und Gott belasten! Nein, bei Dem, der so leidet, bei dem ist doch Gott! Gott hat ihn nicht "verlassen", in Ihm will Gott vielmehr sein Werk für die Menschen vollbringen. Solches Leid ist fruchtbar; Der wird viel gewinnen, sie fallen Ihm zu als die Seinen, für die er sich hingegen, er holt nun alle herbei von den Grenzen der Erde, daß sie doch begreifen sollen: für sie ist schon gelitten. Sie sind schon gewonnen für Gott und sein Leben, es muß nur noch ganz geschehen.

Jetzt frage ich Sie: vermögen wir dem einen Sinn abzugewinnen oder nicht? Der kleine Verstand wird sagen: Wie kann Gott so etwas machen? Er bleibt in der Ausweglosigkeit. Aber der ganze, große, liebende Mensch, der, der lebt aus Ihm, der ahnt die Wahrheit und gewinnt an ihr Geschmack und läßt sich auf das ein und erfährt, wie reich in diesem Leiden das Leben ist. Amen.

(Homilie am 2.5.1976)

St.Laurentius